

Verfasser des Blattes
verantwortlich mit Ausnahme
der Ges.- und Polizeig.

Abonnementspreis
monatl. 50 Pf., 1/2jähr. 1.50 Mk
vierteljähr. 1.00 Mk. Durch
die Post bezogen 1.65 Mk.

Die Unterhaltungsbeilage
"Die Frau vom Land" kostet
monatl. 10 Pf., 1/2jähr. 30 Pf.

Volkshlatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
bezieht für die 6spaltige
Zeile über deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Verbands- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.

Insertate für die künftige
Nummer müssen höchstens bis
sonntags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6586.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 29.

Halle a. S., Donnerstag den 4. Februar 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Boykott! Meidet das hiesige Bier!

Wahlidylle aus Pommern.

Bei der Wahl des Abgeordneten von der Osten im dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Stettin war es nach Aussage des Wahlprotokolls recht lieblich zugegangen. So gestattete der Bürgermeister von Fribbichow a. d. D., Porlas heißt der Mann, allerdings das Verteilen von Stimmzetteln, aber mit folgender Weisung an den Polizeiergenten Wolter: „Diese Leute können Stimmzettel verteilen. Sie stellen sich aber daneben und notieren eben, der von diesen Leuten, natürlich Sozialdemokraten, Stimmzettel nimmt.“ Zu welchem Zwecke das geschah sollte, geht aus weiteren Thatsachen des besagten Polizeiergenten hervor, der nach Ausgabe des Protokolls einem Arbeiter kurzweg erklärte: „wenn Du nicht konfessio wählt, bekommst Du keine Arbeit mehr“, während Herr Porlas einen Zettelverteiler ganz gemüthlich bis abends 5 Uhr ins Loch steckte und sein topfener Sergeant andere Zettelverteiler schlug und stieß, anderen die Stimmzettel abnahm, zerriss und in die Tasche steckte.

Diese ganz unerhörten Thaten sind auf Veranlassung der Wahlprüfungskommission näher untersucht worden, und Herr Porlas hat selber zugegeben, daß er dem Polizisten Wolter nur im allgemeinen den Auftrag gegeben habe, zu beobachten, welche Personen mit den sozialdemokratischen Agitatoren in Verbindung ständen oder treten würden. Herr Porlas war also einfach nur neugierig und bestürmte sich lediglich aus Neugier um Dinge, die ihn partout nichts angehen. Wenn der unglückliche Wolter nicht wieder etwas mehr verraten und die städtischen Arbeiter mit hineingezogen hätte, so könnte man ja allenfalls an die bona fides des Herrn Porlas glauben. Aber bona fides oder nicht. Der Fall beweist wiederum, daß die Achtung vor der Wahlfreiheit bei untern städtischen und anderen Behörden gleich Null ist, und daß sie sich namentlich der Sozialdemokratie gegenüber zu allem berechtigt halten. Man mag das für die letzte Wahl als eine direkte Folge des Ausnahmegesetzes ansehen. Weber giebt der „neue Kurs“ der Besichtigung Raum, daß sich in dieser Hinsicht auch nicht das Mindeste ändern wird, wenn denn der Herr Reichskanzler erklärt, er sehe sich jedes Wehls darauf hin an, wie es gegen die Sozialdemokratie wirkt, so werden der Bürgermeister Porlas und seine Amtskollegen diesen allgemeinen Auftrag genau so verständig auslegen, wie der Polizeiergent Wolter die allgemeinen Aufträge des Bürgermeisters Porlas auslegen gewohnt ist.

Aber die Wahlidylle ist damit nicht vollständig. Der mehrfach genannte Bürgermeister giebt dem Bild noch folgende Notizen. Er habe, durch den Väm einer während des Wahlakts auf der Straße in der Nähe des Rathhauses von Fribbichow entstandenen Schlägerei veranlaßt, nach der Ordnung sehen wollen und habe bemerkt, daß einer der sozialdemokratischen Agitatoren, mit Schnee bedeckt, als wenn er am Boden gelegen hätte, von einer größeren Anzahl Personen umringt gewesen sei, die heftige Drohungen laut werden ließen. Da

habe er den Mann, der sich nicht freiwillig entfernte, aus Furcht, daß dessen Sicherheit gefährdet sei und nur in dessen Interesse mit sich ins Rathhaus genommen und in dem dortselbst befindlichen Bürgergewahrsam untergebracht, aus dem derselbe nach etwa einer Stunde, als das Publikum sich verlaufen, entlassen worden sei.

Welch braver Mann dieser Herr Porlas, der den armen Kerl, der sich nicht freiwillig entfernte, aus Furcht, daß dessen Sicherheit gefährdet sei, ins Loch steckt! Schade nur, daß der Beschäftigte die Sache ganz anders angesehen hat, denn er giebt folgende eiblich ergrütete Darstellung des Falles, „ein aus dem Rathause gelommener großer, kräftiger Mann habe ihn ohne jede Veranlassung an der Schulter gefaßt und unter Schimpfen in den Schnee geworfen, ohne daß der 3 bis 4 Schritte entfernt stehende Polizist Wolter etwas zu seinem Schutze gethan habe. Wohl aber sei derselbe auf seine — des Zeugen — Aeußerung einem dritten gegenüber, er wüßte nicht, unter welchem Vorwand der Herr Bürgermeister in Anspruch nehmen, ohne weiteres auf ihn zugeführt, habe ihn heftig am Kragen gefaßt und unter den Schimpfworten „Sie Kerl, Sie Lump“ unter heftigem Schütteln und Stoßen ins Rathhaus hinein- und die Treppe hinaufgeführt, wobei der Mann, der ihn in den Schnee geworfen, unmittelbar hinter ihm gefolgt sei. Wolter habe ihn dem Bürgermeister mit den Worten „dieser Kerl“ gemeldet, worauf der Bürgermeister sofort mit der Hand abgewinkt und gesagt habe: „Führen Sie den Kerl runter.“ Er sei ins Arrestlokal geführt, seine Legitimationspapiere und sonstigen Sachen seien ihm unter Aufsicht der Taschen abgenommen worden, und habe er sich von 1/2 bis nach 4 Uhr im Arrestlokal aufhalten müssen.

Von Wolter wieder dem Bürgermeister vorgeführt, habe er dann jene Papiere und Sachen zurückgelassen mit dem Bedeuten, er — der Bürgermeister — sei hier zu schwach, um ihm Schutz angedeihen zu lassen, er wolle ihm einen Beamten mitgeben, der solle ihn aus der Stadt führen.

Der große kräftige Mann, der aus dem Rathause kam, und der Herr Bürgermeister, der nach der Ordnung sehen wollte, sind offenbar identisch, und ist es nicht mehr wie recht und billig, wenn die Wahlprüfungskommission Mitteilung der Vorfälle an den Staatsanwalt beschloß, hat, damit er zusehe, ob nicht die §§ 340 bez. 341 des St.-G.-B. (vorläufige Körperverletzung in Ausübung des Amtes bezw. vorläufige unberechtigte Festnahme) auf die Herren: Porlas und Wolter Anwendung zu finden haben.

Aber gefeht, der Herr Staatsanwalt läßt sich auf die Sache ein, gefeht sogar, die Herren Porlas und Wolter erhalten die wohlverdiente Strafe, anderes Erachtens wird das zur Vermeidung der pommerschen und anderweiter Wahlidyllen sehr wenig beitragen. So lange die Parteien, in deren Dienste solche Vereinigungen seitens der Behörden geschehen, sehen, daß sie ungestraft ihre Mandate trotzdem ausüben — und die Wahl von der Döns ist für gültig erklärt — werden sie ruhig so weiter arbeiten. Alle Strafen der

Betreffenden helfen nichts, solange nicht jede Wahl, bei welcher derartige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, ganz gleichgültig, ob sie das Wahlergebnis direkt beeinflusst haben oder nicht, kassirt wird. Geschick, das dann werden die Herren Porlas und Wolter und mit ihnen die Wahlhelfen sehr bald alle werden. (Berl. Volkszeitung.)

Politische Ueberflucht.

In der Wahlprüfungskommission des Reichstags standen am vorigen Freitag die Wahlen der Abgeordneten Langemeister (Gotha) und Grumbt (Pirna) zur Prüfung. Beide Wahlen wurden feinerzeit beanstandet und zwar handelte es sich in beiden Fällen um die Frage, wie weit der gegen das Gesetz verstoßene Agitation der Kriegervereine eine Beeinträchtigung auf die Gültigkeit der Wahl bezuimessen sei. In Gotha sowohl wie in Pirna sind die Kriegervereine offiziell „mit Gott für Kaiser und Reich, König und Vaterland!“ gegen den „Reichsfeind“ in den Wahllokalen gezogen. Um diesen Humpung in seiner Wohlthat und Karreite würdigen zu können, muß man nun wissen, daß es sich in Gotha darum handelte, einem Deutschfreimüthigen gegen einen Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen, während in Pirna die Kriegervereine für einen Konservativen mobil machten und der „Reichsfeind und Umflürzer“ dort der deutschfreimüthige Eplhof war. Bei der Abstimmung gaben die Kommissionmitglieder, welche dem Centrum angehören, den Ausschlag. Zwar sind dieselben nicht einstimmig in dieser Frage, aber jene Centrumsdirektoren, welche die offizielle Wahlmadre der Kriegervereine nicht für so harmlos ansehen, haben es vorgezogen, in der Sitzung nicht zu erscheinen. So wurden beide Wahlen für gültig erklärt.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ bespricht heute den im „Vorwärts“ (und nach diesem auch von uns) abgetragenen Erlaß des Generalkommandos des 12. Armeekorps vom 8. Juni 1891 über die Soldatenuhlandlungen und bemerkt dazu folgendes: „Obwohl es außer Zweifel ist, daß dieselbe offenbar nicht für die Dienstpflicht bestimmte Altersfrist nur durch einen Vertrauensmißbrauch in die Hände der sozialdemokratischen Publikistik gelangt sein kann, so vermögen wir doch nicht abzusehen, wie man sich dessen Verwertung bei den Verhandlungen des Reichstags über den Militäretat denken mag. Daß jede körperliche Mißhandlung Untergehener ein arger Mißbrauch ist, steht außer jedem Zweifel. Daß dieser Mißbrauch vorkommt, ist gewiß bedauerlich; unzweifelhaft aber verdient es die höchste Anerkennung, wenn die höheren Truppenführer denselben in jeder ihnen möglichen Weise entgegenzutreten, was auch der gedachte Erlaß in hervorragender Weise thut, indem er die Kommandeure zur strengsten Pflüchterfüllung anpornt. Daß im Reichstage dieser Erlaß eine so einseitige Behandlung, wie ihm seitens der Blätter zu teil geworden, finden könnte, halten wir für aus-

Stefan vom Grillenbof.

Roman von R. Ranft.

„Fräulein Valerie, kommen Sie doch! Da, sieh, wen ich Dir mitgebracht habe.“ Valerie war in die Thür getreten, und Wandl, die ihr entgegengeit, führte sie nun an der Hand herbei.

Stefan war wie unter einem elektrischen Schlage zusammengeknickt. Valerie — wollte er rufen, aber er bewang sich und sah sie so weit, um ihr mit einem kurzen, eberbürtigen Gruß entgegenzutreten. Sie nickte dankend und sah ihn dabei an. Sie hatte all ihren ansehnlichen Stolz zu Füßen gerufen, sie glaubte sich vollständig genopnet, als ihr aber jetzt ein so häßliches Entsetzen aus seinen Augen entgegenkam, da erstörte sie unwillkürlich und verwirrt senkte sie die Augen. Sie blieben auf seinen Holzschuhen haften. Das brachte sie föhlich wieder zu sich. Ihre Lippen, ihre Hände preschten sich unmutig zusammen.

„Stefan, sie wollte Dich kennen lernen.“ begann endlich die Randl, die es nicht begreifen konnte, daß die beiden so stumm und bumm einander gegenüberstanden. Und dann zu Valerie gewendet: „Aber warum müßen Sie ihn doch ansehen, gehen Sie — ihm auch die Hand, er ist ein braver Mensch, ein fleißiger, tugendiger Bursche.“

Valerie nickte zustimmend mit dem Kopfe, aber weder ihre Lippen, noch ihre Hände lösten sich. Auch Stefan hatte noch keine Worte gefunden; wie trunken hingen seine Blicke an der eleganten, reizvollen Gestalt des jungen Mädchens. Der arme Junge! Er hatte vordem noch nie ein weibliches Wesen erblickt, das die herrlichsten Naturgaben mit den Vorzügen seiner Erziehung und dem Raffinement moderner Kofketterie vereinte und zu einem vollendeten Ganzen verband.

„Sie kommen zu mir?“ fragte er endlich in einem so

ungewissen Ton, als könne er dies wiederkehrende Glück kaum erfassen.

Valerie fühlte, wie sie über diese Frage errödete. „Die Randl beschuldigt mich heute.“ sagte sie, wie entschuldigend, „und sie hat mir so viel von Ihnen erzählt, und da wollte ich Sie kennen lernen.“

„Das ist eine große Ehre für mich.“ entgegnete Stefan.

Dies häßliche Eingehen des jungen Mannes auf ihre Lüge ermutigte sie und gab ihr ihre volle Sicherheit zurück. Sie lächelte. „Ich wollte mich unjournher, da ich, obwohl ich Sie noch nie gesehen, Herr Stefan, doch schon einmal von Ihnen geträumt habe. Ist das nicht jon:erbar?“

Stefan blickte sie groß und erwartungsvoll an. „Gewiß.“ sagte er.

„Wir träumte.“ fuhr Valerie völlig unbesangen fort, „ich wäre in einen großen, bunten Wald geraten, es war wie in den Märchen; ich war darin verzaubert, die Elemente hatten sich gegen mich verschworen, ich sollte nicht fortkommen. Da erschienen Sie, um mich zu erlösen. Sie bestanden den Kampf mit den feindlichen, widerstrebenden Luftgeistern, Sie besiegten sie und erretteten mich glücklich aus ihrer Gewalt; aber als ich Ihnen danken wollte, waren Sie verschwunden. Ich habe die Ahnung, diesen Traum meinen Eltern zu erzählen, aber nach einiger Ueberlegung unterließ ich dies. Ich fürchtete ihr Erschrecken, ihre Mißbilligung, daß ich — so leichtfertig“

Valerie stockte, aber Stefan nahm ihr das Wort vom Munde: „Daß Sie so leichtfertig Ihre Meinung einem Manne andeuten, der nicht, wie in den Märchen üblich, ein Ritter, sondern nur ein armer Handwerksbursche war, — das wollten Sie damit andeuten, Fräulein Valerie?“ Das sollte scherzhaft klingen, aber es klang recht bitter.

Valerie erschrak. Diese reizbare Empfindlichkeit, dies seine Verständnis für ihre Anspielung, die im Grunde doch unge-

sagt geblieben, hatte sie bei dem Manne in Holzschuhen nicht vorausgesehen. „O, nicht doch, Sie mißverstehen mich.“ stotterte sie verlegen. Sie konnte nichts dafür, daß die Sache dadurch erst recht ihre Befähigung erhielt. „Ich wollte Sie nur fragen, Herr Stefan, ob auch Sie in betreff Ihrer Träume so verschwiegen sind, oder ob Sie die schlechte Gewohnheit haben, sie weiter zu erzählen, dem Professor wohlleicht!“

Stefan wandte sich ab. Jörnig preschte er seine Lippen aufeinander. Alles war ihm mit einem Male klar geworden: Sie wollte die Begegnung im Walde geheimhalten, allen verschweigen, weil sie sich ihres Beschülers schämte, aber sie wollte sich auch jedes Stillschweigens verschern. O, sie durfte ruhig sein! Er würde es gewiß niemals verraten. Sie sollte jedoch die schmerzliche Enttäuschung nicht gewahr werden, die sie ihm bereit, sie sollte nicht den jörnigen Zerger sehen, der ihm das Herz durchwühlte. Er trat zur Schürze und öffnete sie. Das Wasser flügte herab und das Gewölkter nahm wieder seinen Anfang. Das schien ihm wohlthun, es schien ihn zu beruhigen.

Als er jetzt zu Valerie zurückkehrte, lag ein soft spöttisches Lächeln auf seinen Lippen. „Was Träume anbelangt.“ sagte er, mit einer gewissen Gleichgültigkeit das Gespräch aufnehmend, „so erzähle ich sie gewiß niemand, weil ich auf Träume überhaupt keinen Wert lege.“ — er betonte die beiden letzten Worte etwas härter, — und weil ich sie gewöhnlich am nächsten Morgen schon vergessen habe.“ Er lachte.

Valerie fühlte sich gekränkt, verlegt, doch gelang es ihr ein, daß sie diese Aktion verbittet habe. Sie sah in ihrem Hüßchen, an ihrem Sonnenhirm, sie wußte nicht, was sie thun, was sie sagen sollte. (Fortsetzung folgt.)

Rehm ein S. Karl Friedrich (Harz 46). Dem Klempner Albert Henze eine Z. Wally (Herrenstraße 20). Dem Stilmacher Joseph Briesing eine Z. Weinholz (Schmidtstraße 12). Dem Metzger Franz Spangmann ein S. Wilhelm Franz Johannes (Waldenstraße 16). Dem Schuhmacher Laurentius Sufel eine Z. Elisabeth Frieda Marie (Hohenpöllenstraße 5). Dem Restaurateur Friedrich Jutz eine Z.

Wilhelmine Emma (Krankenstraße 6). Ein ungel. S. Paul ungel. T. Wolkstein: Des Schneidermeisters Karl Knott Hofman Anna geb. Böge, 46 J. (Steinweg 39). Des Kaufmanns Wilhelm Licht S. Kurt, 1 1/2. (Waldenstraße 24). Die Witwe Friedrich Schwert gebl. Lehmann, 66 J. (Krankenstraße 11). Der Schneidermeister Friedrich Wilhelm Sparenberg, 63 J. (H. Sandberg 4). Des Briefträgers

Sonntag Hoffritz I. Kaus, 2 J. (Dialonsienhaus). Des Schneidermeisters Hermann Doyer S. Kurt, 1 J. (Waldenstraße 5). Des Eisenhändler Andreas Dreyer S. Dreyer, 18 J. (Hofstraße 4). Des Schuhmachermeisters Otto Reinhold S. Otto Ernst Casmel, 18 J. (Hofstraße 15). Des Schuhmachermeisters Robert Werns Hofman geb. Brandt, 29 J. (Waldenstraße 7a).

Korsetts. 60 verschied. Arten Korsetts in den feinsten Facons, Ph. Liebenthal & Co. Unterer Leipzigerstrasse 103.

Grosse öffentliche Volks-Versammlung

Freitag den 5. Februar cr., abends 8 Uhr in den Bürgerhallen, Wuchererstraße 26.

Tagesordnung: 1. Bierboykott. 2. Maifeier. 3. Verschiedenes.

Durch Austritt des Herrn Brauereibesizers Günther aus dem Ring ist in Sachen des Boykotts eine Veränderung eingetreten, welche die Fassung neuer Beschlüsse notwendig macht, deshalb sind die Besimmungsgenossen ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Gesangverein Lassallea.
Mittwoch den 3. Februar im Schloß Kadelberg, Friedrichstr. 22
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Morris Restaurant, Harz 48b.
Heute Donnerstag
gr. Schlachtfest.
Früh 8 1/2 Uhr: Weißkaffee, abends Wurst und Suppe.
Frühe Wurst mit Suppe geht auch über die Straße ab.
Sonntag den 14. Febr. gr. Maskenball (9 Prämien).

Neu eröffnet!
C. Hagemanns Restaurant,
Bahnhofstrasse 14.
H. Naumburger Bier & Seidel 10 Pf.

Neu! Weltumsegler Neu!
Merseburgerstrasse 13c
empfehl. H. Riebeckisches Bier.
Auswanderern wird Auskunft erteilt. Neger-Bodienung.
Meeting place for foreign Gentlemen.
Trinks: american style.
Max Nitzert.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon erteilt.
Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.
Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nerventöndende etc.
Hauptsaache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufspreis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Paket, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pfg. Probe-Paket à ca. 100 gr.
Zu beziehendurch: Kolonialwaren- und Drogen-Handlungen.
Kathreiners Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Der Naturbutter im Geschmack von Margarine
empfehl. à Pfund 60, 70 und 80 Pf.
W. Dudenbostel, Breites und Laurentiusstrasse-Geb.

Paul Melzer
Merseburgerstr. 48
empfehl.
Sauerkohl, Schnittbohnen, Mischobst, Pfäumen, Ringpfeil.
Restaurant Liebenauerstr. 15.
Mittwoch den 3. Februar
großes Warrnenfest
wozu jed. einladet ES Wichtig.
Kräftiger Mittagstisch pro Woche 3 Mk
Wuchererstraße 17, Keller.

Wilh. Grothe
Tischlermeister
Halle a. S., Jakobstraße 2, an der Zwingerstr.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren,
ganzg. Einrichtungen, habe stets auf Lager und empfehle allen Freunden und Bekannten.
Solide Preise. Schnellste Ausführung. Sogar Lackierarbeiten.
Teillzahlung gestattet.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Richard Nitzels Ballet-Geiselschaft (10 Damen und 1 Herr). — Die Jolanti-Truppe, gummatliche, Betelgebildeten.
Hilf Hannay und Dr. Lustig, Gummatilfer an der perfekten Stange. — Broders Karini, Luft-Trapezturner. — Dr. Charles Garber, Equilibrist auf der Schuhpromenade. — Fr. Minna Stephanie und Herr C. Behrens, Grottesk-Gejangs-Quettiten. — Fr. Anna Wilhelmna, Kostüm-Soubrette. — Fr. Gustav Behrens, Gejangs-Humorist. — Die Geiselschaft Hermanns, Pantomimen-Darsteller (weiter engagiert). Neue Pantomime!
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Freitag den 12. Februar.
großes Masken-Ball-Feil.
Concordia-Palast.
Direction: J. W. Koch.
Erneutes Programm.
Die Bursch-Truppe mit ihren großartigen Leistungen als Barriere-Krochäten und römischen Sängern. — Wilh. Alma, erste Equilibristin auf dem rollenden Globus. — 4 Geschwister Wahnwörter, die berühmte und preisgekrönte österreich. Zangenpöde. — Wilh. u. Max Giffler, die besten Instrumental- und Gejangs-Quettiten. — Flora Fleurette, humoristische Kostüm-Soubrette.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Ende 11 Uhr.
Jeden Mittwochabend und Sonntag Familien-Nachmittags-Vorstellungen
von 4 Uhr ab mit Ständchenbot bei kleinen Preisen.
Wochen
großes Schlachtfest.
Winter, Zwingerstraße 24.
ff. Ochsenfleisch
Louis Otto,
Fleischermeister, Georgstraße 1.

500 Paar
jede engl. Lederhose hatte ich Gelegenheit in Partie zu sammeln. Solche sind gut gemacht und edel in der Farbe à Paar 4 Mk. in 10 verpackt. Parben nur so lange dieser Preis existiert.
390 Stück Taschenuhren, gutgehend, garantirt, Stück 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Mk. mit wunderbarer schönen Gehäusen.
Winterüberzieher, um zu räumen, zum Selbstkostenpreise.
Renners Erstes Hall.
Ein-u. Verkaufsgeschäft
Leipzigerstr. 44.

Speck,
vorzüglich geräuchert, mager und fett, sowie
Schmeer
Reis reich, à Pfd. 60 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. 60 Pf. empfehl.
R. Herrmann, gegenüber d. Kaiserstr.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag den 4. Februar 1892. Ende gegen 10 Uhr.
142. Vorstellung. 36. Vorstellung außer Abonnement.
Erstes und vorletztes Gastspiel des Hoftheater-Directors Friedr. Haase.
Kariz.
Trauerspiel in 5 Akten von Grafopoy.
Personen:
Maria Regis, Königin von Frankreich, Gemahlin Ludwig IX. Königin de la Chapelle.
Ludwig Franz von Bourbon, Prinz von Conti, Großprior des Malteserordens. Karl Häufler.
Marquise de Bonfres, Hofdame der Königin. Emilie Friedau.
Marquise de Pompadour, Balakdame. Luise Probst.
Marquise d'Arnoy, deren Betrannte. Fanny Schneider.
Veronique, Gouvernante d'Arnoy, Graf Blatinville, Premierminister. August Schab.
Alc. Ferron, Minister des Innern, Jesuit, Reichsruhm d. König. Wilhelm Langefeld.
Marquis Silhouet, Finanzminister. Eduard Marzoff.
Monteup, Kämmerer des Königs. Karl Friedau.
Graf du Barré, Kammerherr des Königs. Karl Friedau.
Eugene de Saint-Simon, Kapitän der Hobelegarde. August Schab.
Demostelle Doris Dumault, Schauspielerin am Theater français, Chorleiterin der Königin. C. Ober.
Baron von Holbach, Philosoph der Encyclopedie. Adolf Schumacher.
Diderot, Gombard Vog.
Chevalier Salambo, erster Cavalier, Lubmigrirter im Dienste der Marquise de Pompadour. Max Rohmann.
Margis Rameau. Friedrich Dasele a. G.
Barjac, Hofkuchens Kammerdiener. Karl Junt.
Eugene de Saint-Simon, Capitän der Hobelegarde. Fanny Schab.
Ein Diener Goltstets. Gottfr. Weger.
Ein Kammerdiener. H. Ober.
Wäfte und Diener Holbachs. Herren und Damen des Hofes. Damen der Königin. Diener Hobelegarden.

Ort der Handlung: Amschfeld Paris und Versailles. Zeit 1764.
Freitag den 5. Februar 1892.
143. Vorstellung. — 107. Abonnement-Vorstellung. — Farbe: blau.
Die Königin von Saba.
Große Oper in 4 Akten von Carl Goldmark.

Garant. neue u. laubtreie
Bettfedern
à Pfd. von 60 Pf. an bis zu den feinsten Halbdaunen nur 3,90 Mk.
Graue Daunen
von wunderbarer Füllkraft, genügen 5 Pfd. in ein groß. Bettbett, à Pfd. nur 2,50, 2,80 bis 3 Mk., empfehl. ans Prag
Eduard Graf in Sühnen.
Gr. Spezialgeschäft am Plage Halle a. S., Markt 13 neben Spindlers Färberei.

Bringe meine selbstgefertigten
Korbwaren aller Art
zu billigen Preisen in Erinnerung
F. A. Sachse, Mansfelderstr. 1.

H. Bergmanns Möbelmagazin
21 Fleischergasse 21
empfehl. sein großes Lager in Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren in allen Holzarten.
Billigste Preise. Transport gratis

Junge Mädchen aufs Land erh. Ehe durch Frau Zanke, Schmeerstraße 1.
Donnerstag früh ab: gutes Bier- und Eistrecht à Bund 25 Pf. und in Zentnern im Gashof zu den drei Angeten, Mansfelderstraße, zu verkaufen.
Wohnung in Siebighausen
für 40 Thlr., 1 Zehrer, an antändliche Leute zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. — Näheres bei G. Agte, Bäckermeister, Siebighausen, Zitzstr. 5.
Stube, große Kammer, Küche
nebst Zubeh. ist, ist ab 1. April an ruhige Leute f. 40 Thlr. zu verm. Auguststr. 60.
Wohn. zu verm. Siebighausen, Auguststr. 55.
2 junge Leute finden onst. Schlafstelle im Vorderhaus alter Markt 24, 3 Thlr.
Anst. Schlafstelle vornehm. offen Markt 19 Mk.
Am Sonntag den 24. Januar ist in der Kaiser Wilhelmhalle ein Lederbuch (für Männer von v. Stein) Eigentum des Gejangsvereins eingetroffen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Exped. dieses Blattes abzugeben.
Überzieher gefunden.
Abgehobene Leipzigerstraße 55a im Hof.

Bäckerei und Mchlerverkauf
Wämerhöhe 8a und Leipzigerstraße 1
empfehl. garant. reines Roggenbrot in feinsten Mägen. Weiz. Weizenmehl, selbstgem. reines Roggenmehl, Weizenbrot, sowie sämtl. Backwaren. — Auch findet der Verkauf gegen Konsumkarten statt.

Ausverkauf
unserer sämtlichen
Knaben-Anzüge
unter Einkaufspreis.
Brummer & Benjamin
23 gr. Ulrichstr. 23.
Brennliche Schlafstelle offen
Wuchererstraße 16, 2 Tr. r.